

# **Trägerübergreifende Eckpunkte für die Kindertageseinrichtungen in Kehl**

## **Vorwort**

Die trägerübergreifenden Eckpunkte sind ein erster Schritt der drei Kindergartenträger (Stadt Kehl, Evangelische und Katholische Kirche), um sich in Kehl auf wesentliche Ziele und Aufgaben in den Kindertageseinrichtungen zu verständigen und gemeinsame Qualitätsmerkmale festzulegen.

Diese Eckpunkte stellen trägerübergreifend die fachlichen Anforderungen an die Kindertageseinrichtungen dar, die zum Teil über die Mindestvoraussetzungen im Sinne von Mindeststandards hinausgehen und hauptsächlich der Elternschaft die erforderliche Qualität der Kindertageseinrichtungen in Kehl zusichern.

In den trägerübergreifenden Eckpunkten werden die Qualitätsmerkmale regelmäßig überarbeitet, um aktuelle gesetzliche Vorgaben sowie neue pädagogische Entwicklungen zu berücksichtigen. Demgemäß können sich die Einrichtungsträger fachlich austauschen, gemeinsame Qualitätsmerkmale weiterentwickeln und sich für die komplexer werdenden Anforderungen ggf. miteinander qualifizieren.

## **Trägerübergreifende Eckpunkte für die Kindertageseinrichtungen in Kehl**

In einer Arbeitsgemeinschaft der Kehler Kindergartenträger wurden die nachfolgenden trägerübergreifenden Eckpunkte der pädagogischen Arbeit ausgearbeitet.

Sie gelten als Selbstverpflichtung für alle Träger und basieren auf folgenden Grundlagen:

- der Vorgaben des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) zur Erteilung der Betriebserlaubnis und entsprechender Arbeitshilfen,
- des Orientierungsplans des Landes Baden-Württemberg,
- der UN-Kinderrechtskonvention,
- der UN-Behindertenrechtskonvention,
- des Schutzauftrags gemäß § 8a Sozialgesetzbuch, Achtes Buch (SGB VIII).

Die Stadt Kehl bietet Familien eine bedarfsgerechte und qualitativ hochwertige Betreuungsstruktur für Kinder. Zentraler Auftrag der Kindertageseinrichtungen (Kitas) ist die Betreuung, Bildung und Erziehung, welcher die Familien mit einbindet.

## 1. Strukturqualität

**Die strukturellen Rahmenbedingungen bilden die Basis, auf der die Kindertageseinrichtungen die Ziele der Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern verwirklichen und anregen können.**

### Personalausstattung

Grundlage für die personelle Ausstattung sind die Richtlinien des KVJS. Die Menge des erforderlichen Personals richtet sich nach Einrichtungsart und Angebotsform der jeweiligen Kita. Die Personalausstattung orientiert sich an den Öffnungszeiten, der Anzahl der belegten Plätze, den Altersgruppen und den besonderen Anforderungen für Kindertageseinrichtungen. Die Träger der Einrichtungen stellen durch geeignete Maßnahmen sicher, dass zur Aufgabenerfüllung ausreichende und qualifizierte pädagogische Fachkräfte beschäftigt sind. Grundlage sind die Richtlinien des KVJS sowie § 7a (Fachkräftecatalog) des Kindertagesbetreuungsgesetzes (KiTaG). Multiprofessionalität wird als bedeutende Chance angesehen. Ein adäquates Personalmanagement und gute Personalentwicklungskonzepte gewährleisten die Aufgabenerfüllung.

### Personalqualität

Die Träger verpflichten sich, die Fachkräfte bedarfsgerecht und kontinuierlich nach den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und gesellschaftlichen Anforderungen weiter zu qualifizieren und fortzubilden. Die Leitungsaufgaben beinhalten die gesamte Organisation der Kindertageseinrichtungen auf der Grundlage der jeweiligen einrichtungsspezifischen Konzeption. Die pädagogischen, entwicklungs-psychologischen und methodisch-didaktischen Ansätze sowie die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse aus Frühkindpädagogik, Sozialer Arbeit, Psychologie, Soziologie und Gesundheitsforschung fließen in den Alltag mit ein. Eine Weiterqualifizierung ist auch in Form von kollegialer Beratung, regelmäßigem Erfahrungsaustausch, Arbeitsgemeinschaften und Fachberatung möglich.

## Angebotsstrukturen

<u>Betreuungsform</u>	<b>Definition</b>	<b>Wochenöffnungszeit</b>	<b>1-2 Jahre</b>	<b>2-3 Jahre</b>	<b>3-6 Jahre</b>
Regelgruppe	Betreuung am Vormittag und am Nachmittag mit einer Mittagspause von mind. einer Stunde	32 Stunden		x	x
Verlängerte Öffnungszeit	Betreuung von 6,5 Stunden täglich ohne Unterbrechung mit Zwischenmahlzeit oder Mittagessen	32,5 Stunden	x	x	x
Ganztagsgruppe	Betreuung ganztags ohne Unterbrechung mit Mittagessen	44 und 50 Stunden	x	x	x
Erweiterte Öffnungszeit	Betreuung am Vormittag und am Nachmittag mit einer Mittagspause von mind. einer Stunde	34,5 Stunden			x
Halbtagsgruppe	Betreuung am Vormittag	22,5 Stunden	x	x	
Betreute Spielgruppe 15 Stunden	Betreuung an mindestens 3 halben Tagen	15 Stunden	x	x	

## Inklusion/Integration

Die Träger verpflichten sich, unter Berücksichtigung der Entwicklungs- und Bildungsprozesse aller Kinder mit ihren spezifischen Lernzugängen und unterschiedlichen Bedarfen, insbesondere im Hinblick auf die UN-Behindertenrechtskonvention, den Inklusions- und Integrationsgedanken, umzusetzen. Inklusion und Integration bilden einen Baustein im Fort- und Weiterbildungskonzept der Träger.

## Pädagogische Aktivitäten

Im Rahmen des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten, bieten alle Kindertageseinrichtungen in Kehl zu den sechs Bildungs- und Entwicklungsbereichen Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl und dem Feld Sinn, Werte und Religion alters- und entwicklungsadäquate Herangehensweisen an. Dabei werden pädagogische Tätigkeiten um die Themen soziales Lernen, interkulturelles Lernen, Kreativität, Kommunikation, Bewegung, Natur, Gesundheit, u.v.a. absichtsvoll gestaltet.

## Bewegung/Gesundheit/Ernährung

Die Träger der Kehler Kindertageseinrichtungen sorgen für das körperliche Wohlbefinden der Kinder im Hinblick auf Bewegung, Gesundheit und Ernährung.

## **Struktur des Betreuungsablaufs**

### Tagesablauf

Die zentrale Aufgabe von pädagogischen Fachkräften ist, durch Beobachtung und Dokumentation die jeweiligen Bedarfe für jedes einzelne Kind zu erkennen, aber auch Gruppenprozesse differenziert wahrzunehmen. Sie bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten der Selbstbildung und orientieren Erziehung an den Teilhaberechten von Kindern. Respekt und Wertschätzung gegenüber den Rechten der Kinder bestimmen das Handeln der pädagogischen Fachkräfte. Kontinuierliche und koordinierte Arbeitsabläufe und festgelegte Verantwortlichkeiten sichern und gewährleisten die Umsetzung des gesetzlichen Auftrags sowie eine gute Qualität der pädagogischen Arbeit. Ein einrichtungsspezifisches Konzept legt das einzelne Profil der Kita fest.

### Verhältnis Erzieher-Kind-Aktivität – freies Spiel

Die pädagogischen Fachkräfte sorgen für so viel Beziehungskontinuität wie möglich und finden eine gelungene Balance zwischen sichernder Kontinuität und spontaner Flexibilität im Tages- und Wochenablauf. So wird sichergestellt, dass alle pädagogischen Ziele berücksichtigt werden und das pädagogische Angebot reichhaltig und vielfältig ist und dass die Strukturierung des Tagesablaufs in einem ausgewogenen Verhältnis von Freispiel und Angeboten steht.

### Schlafenszeiten

Das pädagogische Personal sorgt dafür, dass Kinder ihrem individuellen Schlafbedürfnis nachkommen können. Kinder folgen ihrem Körpergefühl, wobei sie behutsam und feinfühlig von den pädagogischen Fachkräften begleitet werden.

## Raumangebot/Raumgestaltung

Die Größe der Räume in den Kindertageseinrichtungen erfüllen stets mindestens die gesetzlichen Vorgaben. Die Bereiche eignen sich zum Anregen und Herausfordern von Bildungsprozessen durch eine ermutigende vorbereitete Umgebung. So können Kinder ihren Interessen nachgehen, experimentieren, forschen und Gemeinschaft, Identität und Zugehörigkeit erfahren. Gemeinsam mit den Kindern aufgestellte Regeln geben der Nutzung und dem freien Zugang zu allen Räumen einen verbindlichen Rahmen. Schaffung von individuellen Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten gehören dazu.

Die Flächen im Außengelände sind so bemessen, dass sie die Freude an der Bewegung fördern. Es gibt vielfältige Spielmöglichkeiten. Dem besonderen geschützten Rahmen für Kleinkinder wird Rechnung getragen.

## Kulturelle Aufgeschlossenheit

Die Kehler Kindertageseinrichtungen verstehen unter dem Begriff der interkulturellen Erziehung das aktive Auseinandersetzen des Einzelnen mit seiner Umwelt und Kultur als gesamten Lebensraum des Menschen. Sie wird als Teil des pädagogischen Alltags verstanden, um die kulturelle, individuelle und soziale Identität der Kinder zu fördern. Die pädagogischen Fachkräfte bieten allen Kindern die Auseinandersetzung mit Normen und Werten, Sitten und Bräuchen, Sprachen, Musik und Kunst, Kleidung und Essen der verschiedenen Kulturen an. Kulturelle Vielfalt ist Normalität und Bereicherung zugleich.

## **2. Prozessqualität**

### Pädagogische Fachkraft-Kind-Interaktion

In einer sicheren Beziehung entstehen Ressourcen, die zu einem Gefühl des Aufgehobenseins in dieser Welt führen. Die pädagogische Fachkraft bietet dem Kind diese Sicherheit für die Erkundung seiner Umwelt, den Aufbau von Kontakten und die Kommunikation mit anderen Menschen, lässt dem Kind aber auch genügend Freiraum für Autonomie. Dem Kind werden Lebensbedingungen gewährt, die seinem inneren Entwicklungsbedürfnis entsprechen.

Eine gezielte individuelle Förderung in den ersten Jahren, insbesondere bei der Vermittlung der Grundkompetenzen (personale, kognitive, soziale Kompetenzen und Lernkompetenzen) ist wirksame Bildungsarbeit. Sie ist Grundlage für die Ausbildung von Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit und zugleich Voraussetzung für das rechtzeitige Erkennen und Fördern von Begabungen. Alle Einrichtungen arbeiten diesbezüglich mit schriftlichen Beobachtungsinstrumenten.

Trägerübergreifend wird mit einem Eingewöhnungskonzept, angelehnt an das Berliner Modell, gearbeitet.

Der gesetzlichen Aufgabe, die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern, wird Rechnung getragen.

Die Einrichtungen begreifen Sprache und Mehrsprachigkeit als Möglichkeit und Fähigkeit sich *mit* und *in* mehreren Kulturen zurechtzufinden. Die Muttersprache/Herkunftssprache wird als wichtiges Element in der emotionalen Bindung zu den Eltern und der Identitätsentwicklung des Kindes wahrgenommen.

*Um Chancengerechtigkeit anzustreben und zu verwirklichen, wird der Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtungen wie folgt umgesetzt:*

- Definition von Bildungszielen und deren Umsetzung
- Individuelle Förderung in der Kita, u.a. durch:
  - ✓ stärkeres Eingehen auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und das soziale Umfeld der Kinder,
  - ✓ rechtzeitigen Ausgleich von Schwierigkeiten in den zentralen Kompetenzbereichen und beim Erwerb der deutschen Sprache,
  - ✓ rechtzeitiges Finden und Fördern von Begabungen,
  - ✓ Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Kita und Elternhaus,
  - ✓ Intensive Förderung der Interessen von Kindern v.a. an Naturwissenschaften, Technik, Fremdsprachen und musisch-kreativen Bereichen.

Vielfältige Kooperationen mit diversen Fachinstitutionen unterstützen die Einrichtungen.

Als ein wesentliches Element wird die Beteiligung und Mitbestimmung der Kinder im pädagogischen Alltag gesehen. Das pädagogische Personal bezieht die Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse mit ein, um ihre Selbstbildung anzuregen und zu unterstützen. Jede Einrichtung verfügt über ein Beschwerdemanagement für Kinder.

#### Pädagogische Fachkraft -Eltern-Interaktion

Eine intensive Kommunikation, häufige Kontakte und eine gute Kooperation zwischen Fachkräften und Eltern kennzeichnen die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen in Kehl. Sie legen viel Wert auf wechselseitige Offenheit und einen intensiven Informationsaustausch. Auch eröffnen sie Eltern Möglichkeiten der Mitarbeit und Mitbestimmung. Die Personensorgeberechtigten werden in die Bildungsplanung miteinbezogen, beraten und unterstützt.

Bei Bedarf vermitteln die Einrichtungen an diverse Beratungsdienste. Regelmäßige Elterngespräche und Versammlungen finden statt.

Bei Gefährdung des Kindeswohls verpflichten sich die Kindertageseinrichtungen angemessen zu intervenieren (Kindeswohlkala).

### Team-Interaktion

Teamentwicklung in den Kitas zielt darauf ab eine Teamatmosphäre zu schaffen, aus der heraus Vertrauen, Kooperation und Leistung erwachsen kann. Die Teammitglieder beherrschen die grundlegenden Regeln der empathischen Kommunikation und arbeiten in einem Klima von gegenseitiger Wertschätzung. Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden im Rahmen des jeweiligen Qualitätsmanagementsystems kontinuierlich qualitativ weitergebildet.

### Team-Träger-Interaktion

Hinsichtlich ihrer Betriebsverantwortung stellen alle Einrichtungsträger Evaluierungsprozesse und notwendige Qualifizierungsangebote sicher. Die Leitungskräfte achten gemeinsam mit der Fachberatung auf eine stetige Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität. Fachkräfte und Träger erkennen Optimierungsbedarfe, analysieren die Ursachen und nutzen dies als Chance zur Verbesserung.

### Interaktion mit anderen Diensten

Die Einrichtungen kooperieren und vernetzen sich zum Wohle und Interesse der Kinder und Familien bei Bedarf mit unterschiedlichen Kooperationspartnern/ Institutionen, die ihr spezifisches Fachwissen einbringen, z.B. Jugendamt, Fachdiensten, Kinderärzten, Beratungsstellen, Therapeuten.

### Interaktion mit der sozialen und kulturellen Umgebung

Die Einrichtungen vernetzen sich in ihrem Sozialraum unter Berücksichtigung der Lebenswelten der Kinder und kooperieren mit Institutionen, Schulen und Vereinen. Um eine durchgängige Bildungsbiografie zu fördern (im Einvernehmen mit den Sorgeberechtigten), lassen sich im partnerschaftlichen Zusammenwirken die Pädagogen/Pädagoginnen der Kita und der Schule auf eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ein. Durch eine gute Kooperation wird Sorge dafür getragen, dass die Kinder ihren Übergang in die Schule erfolgreich und mit Freude bewältigen.

### Integration/Inklusion

Die Träger verpflichten sich, insbesondere im Hinblick auf die UN-Behindertenrechtskonvention zur Integration und Inklusion. Im Umgang mit Differenz ist es die Aufgabe aller pädagogischen Fachkräfte, Situationen zu schaffen, in denen sich alle Kinder ihren Möglichkeiten entsprechend aufeinander beziehen können und aktiv handelnd an den Angeboten im Sinne ihrer Kompetenzerweiterung teilnehmen. Alle Kinder können ihre individuellen Fähigkeiten einbringen und sich als aktiven Teil der Gesellschaft erleben.

Kehl, Oktober 2016

Erarbeitet von der Arbeitsgruppe Fachberatungen und Trägervertretungen Kehl  
Kindertageseinrichtungen:

- Nanine Delmas (Fachbereichsleitung, Stadt Kehl)
- Susanne Linnenberg (Fachkoordination Kinder, Stadt Kehl)
- Michaela Könner (Fachkoordination Kinder, Stadt Kehl)
- Gabi Schellbach (Leiterin städt. Kita Kreuzmatt)
- Doris Maelger (Leiterin städt. Kita Kork)
- Eli Yacout (Trägervertretung , Evangelische Kirche)
- Christine Klein-Güttele (Fachberatung, Evangelische Kirche/Diakonie Baden)
- Nicole Schweikle (Leiterin evangelische Kita Sölling)
- Ulli Martin (Leiterin evangelische Kita Auenheim)
- Brigitte Klemens (Trägervertretung, Katholische Kirche)
- Silvia Krämer (Leiterin katholische Kita Goldscheuer)
- Ulla Schmies (Leiterin katholische Kita St. Josef)